

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 4

Illustration: Es ist grober Fehler des Autors, dass er vor der zu intensiven Durchführung seines Rezeptes nicht genügend gewarnt hatte
Autor: Leutenegger, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

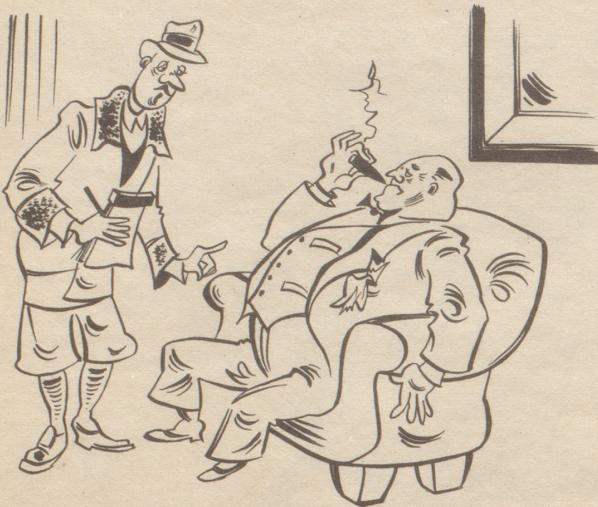
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

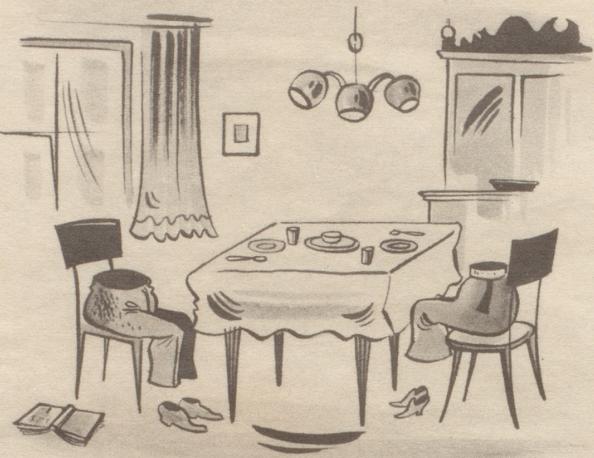
Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Und welches ist Ihr größter Bucherfolg?“

„Mein ernährungswissenschaftliches Werk auf neuester Grundlage: Ich Dich schlank!“



Es ist ein grober Fehler des Autors, daß er vor der zu intensiven Durchführung seines Rezeptes nicht genügend gewarnt hatte.

Leutenegger

Der Langweiler

Er saß am Tisch, auf dem viel Klein-kram, viel Angefangenes lag, doch keine Aussicht, daß etwas fertig würde. Dafür, behauptete er, war schon die ganze Fläche des Tisches zu klein – einfach zu klein. Oft fiel, wie um das zu beweisen, etwas über die Kante des Tisches, fiel flach aufschlagend oder leise dahinrollend, und er hatte stets ein sanftes Wort, das er diesen Dingen, die ihm bewiesen, was er dem Tische nach-sagte, auf den Weg mitgab. An eben-dem Tische saß er, fuchtelte mit einem Federhalter durch Raum und Zeit, stützte das Kinn in beide Hände, sah vor sich hin und tat nichts; und erst als er zu denken begann, daß das reichlich wenig sei, stand er auf und lief zweimal auf-recht um den Tisch herum.

Auf dem Schrank lagen zwei Zitro-nen, die so ungereift grün dreinsahen, daß man an ihrer Säure zweifeln konnte, dazwischen eine kobaldblau Schachtel. Er stemmte die Fäuste in die Taschen und beguckte das farbige Bild, das er hier zum Begucken zurechtgelegt hatte. Und dann, ohne daß er es bedachte, riß er die Türen des Schrankes auf, führte den Blick über die Dosen und Flaschen, Säcke und Paketchen, in denen er stets aufbewahrte, was ihm als Nah- rung dienen mußte und konnte.

Ein säuerlicher Duft von weißen Bohnen und Mayonnaise stieg ihm in die

Nase, und wenn er sich Rechenschaft gab, daß er stets zu guten Stücken aus Langeweile aß, dann war der Geruch dazu angetan, ihm diese sofort zu ver-treiben. Nein, nicht jetzt!

Er stieß die Türen unwillig zu, daß die Schlosser klirrten, und wandte sich ab. Durch das Fenster sickerte höflich ein kleiner Ausschnitt Landschaft, ein ho-hes, kahles Johannesbeerbaumchen, et-liche entfärbte Haglatten und ein be-legtes Wetter, das nicht näher zu be-stimmen war.

Er ging ein drittes Mal um den klei-nen Tisch herum und saß wieder vor die beladene Fläche hin. Wie vieles nur hatte er heute wieder ausgeheckt, doch über die blaß auftauchende Idee nicht

hinaus gebracht. Da waren die Nebel-chen, ein paar Silhouetten – wann end-lich fand er wieder einmal die Kontur?

Baff.

Erziehung

Mama hat zu Weihnachten eine große Tüte Pralinés bekommen. Nun läßt sie ihre Kinder der Reihe nach hineingreifen, und jedes nimmt das Praliné, das ihm gerade in die Finger kommt. Nur der kleine Fritz untersteht sich, recht herhaft in der Tüte zu wühlen. Da schlägt ihm Mama auf die Hand und fadelt ihn: «Aber, Fritzli, das macht mä doch ned!» Dann ist die Reihe an ihr selber. Sie hält die Tüte schräg, wischt mit der Hand eine Anzahl Pralinés auf den Tisch und fragt: «Was häds ächtf witer unde no für Sorte?»

fis

Farbenskala

„Bappi, was sind das für Frücht?
„Schwarzli Pfluume.“

„Aber si sind jo ganz rot?
„Jä, si sind halt no grüen.“



„d Winterschporgäscht meined immer
ich sig en Alphornbläser.“

Weibliche Logik

Mein Bruder hängt Vorfenster ein. Yvonne, die Elsässerin, hilft ihm. Die Vorfenster sind hoch und schwer und gar nicht leicht einzuhängen. «Gottlob», sagt Yvonne, «haben wir so hohe Zimmer und Fenster – sonst gingen die Vorfenster überhaupt nicht hinein.»



Radiohaus aller guten Radiomarken

